



Eine Tortur: Von Zahnweh und Übelkeit geplagt, kämpft sich die Joner Handbikerin in Holland über den WM-Parcours.

Bild Daniel Streit/Swiss Paralympic

# Zahnschmerzen bremsen Stöckli an der WM aus

Die Para-Cycling-Weltmeisterschaften im holländischen Emmen enden für Sandra Stöckli im totalen Frust. Ausgerechnet beim Saisonhöhepunkt ereilt die Handbikerin aus Jona ein höllisches Zahnweh.

von Silvano Umberg

Schon kurz nach dem Aufwachen am Freitag, dem Tag der Zeitfahrens, merkte Sandra Stöckli, dass etwas nicht stimmte. «Ich hatte ein komisches Ziehen in der Backe», blickt die 34-jährige Paraplegikerin zurück.

Vorerst sei sie positiv geblieben, dachte sich, das werde schon wieder. Im Kampf gegen die Uhr machte es zunächst auch den Anschein, dass es so kommen könnte. «Ich startete schnell, hatte Spass», sagt sie. Je länger sie unterwegs gewesen sei, desto offensichtlicher sei jedoch geworden, dass sie nicht an ihre erhoffte Leistung herankomme. Am Schluss wurde es Rang 6 – so wie auch bei ihren beiden vorherigen WM-Teilnahmen.

Als die Schmerzen am Abend immer stärker wurden, entschloss sich Stöckli dazu, sich vom Team-Physio behandeln zu lassen. «Es hätte ja auch sein können, dass die Schmerzen muskulär bedingt sind», erklärt sie. Statt besser sei es aber nur schlimmer geworden. «Es fühlte sich an, als würde jemand mit einem Messer das Gesicht zerschneiden.»

## Aufgeben nur kurz eine Option

Am Samstag wurde dann immer offensichtlicher, dass ein Zahn der Übeltäter sein musste, schwoll doch die Backe zusehends mehr an. Die einzige Option für das Rennen war somit der Griff zu Schmerzmitteln. Nützen, tat es wenig. «Schon nach der ersten von fünf Runden hatte ich so höllische Schmerzen, dass mir richtige-

hen Übel wurde», sagt Stöckli. Für einen kurzen Moment habe sie daran gedacht, das Rennen aufzugeben. «Doch so weh er auch tat: Der Kopf liess das nicht zu.» Es handelte sich ja auch nicht um irgendein Rennen, sondern um eine WM. «Da wollte ich auf Biegen und Brechen ins Ziel fahren.»

Anders als von offizieller Seite zunächst vermeldet, gelang ihr das auch – dank unbändigem Willen und stark gedrosseltem Tempo. «Darauf bin ich

stolz.» Zeit und Klassierung (7. Rang; 2015 und 2018 war sie jeweils Fünfte geworden) verkomme da zur Nebensache. «Letztlich bleibt aber dennoch ein Riesenfrust. Ich war genau zur WM hin in absoluter Topform – und dann das.» Sie dürfe gar nicht mehr daran denken, was sie in den letzten Wochen und Monaten in der Vorbereitung alles investiert habe. «Dann tut es nur noch mehr weh.»

Selbstredend war Stöcklis erste Handlung gestern nach der Rückkehr in die Schweiz ein Besuch beim Zahnarzt. Je nach Befund wird sich zeigen, ob die Saison damit für die Jonerin vorzeitig zu Ende ist. Geplant wären eigentlich noch zwei Rennstarts in Lugano am kommenden Wochenende sowie die Teilnahme am Berlin Marathon am 29. September.

«Ich wollte auf Biegen und Brechen ins Ziel fahren.»

**Sandra Stöckli**  
Handbikerin aus Jona